

Umwelt-Telex

Um einem Urlaubsgast eine einzige Übernachtung in einem Hotel zu ermöglichen, müssen 765 kg Material in der Natur bewegt werden. Dies ergab eine „Ökobilanz-Rechnung“ des Linzer UNI-Institutes für Umweltmanagement.

Gehirntumor

Für Beschäftigte in Elektrizitätswerken, die über längere Zeit Magnetfeldern ausgesetzt sind, ist das Risiko eines Gehirntumors zweimal höher als im Durchschnitt (Ergebnis einer Langzeitstudie der Universität von North Carolina).

Mobilfunk

Mit der Gefahr für die Gesundheit durch Mobilfunkgeräte befassen sich verschiedene Universitätsinstitute. Die „Funkschau“ (BRD) gibt folgende Empfehlungen: Gerät soweit wie möglich vom Kopf weghalten. Gespräche so kurz wie möglich halten, zwischen mehreren Gesprächen ein paar Minuten Pause. Achten auf gute Funkverbindung zur Basisstation. Autoantennen auf dem Dach montieren, Klemmantennen in der Scheibe sind ungünstig. (Artikel liegt in der ÖH auf).

Müll

Der Geologe Georg Riehl-Herwirsch von der TU Wien

hat eine neues Mülldeponierungsverfahren entwickelt, bei dem Müll durch „diagenetische Inertisierung“ zu Gestein verdichtet wird. Dadurch soll kein Sickerwasser entstehen.

Neue Zahnfüllungen

Das Würzburger Fraunhofer-Institut für Silicatforschung arbeitet an einem Mehrkomponenten-Verbundpolymer, „Orcomer“ genannt. Wenn die Marktreife erlangt ist, könnte dieser Stoff die Amalgamplomben ersetzen. Nach einer Studie des Institutes für Naturheilverfahren (Marburg/Lahn) leiden Patienten mit vielen Amalgam-Füllungen stärker an Allergien und anderen chronischen Erkrankungen, wobei zwischen Schwere der Krankheit sowie Anzahl und Größe der quecksilberhaltigen Plomben ein signifikanter Zusammenhang bestehen soll.

Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz

Mit dem ArbeitnehmerInnen-Schutzgesetz (Bundesgesetzblatt Nr. 450/1994, liegt in der ÖH auf) wurden Arbeitgeber (ab 1. Jänner) verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Nichtraucher vor den Einwirkungen von Tabakrauch am Arbeitsplatz geschützt sind, soweit dies nach der Art des Betriebes



von Viktor Pölzl

möglich ist. Analog dazu ist auch die Lärmeinwirkung auf das niedrigste in der Praxis vertretbare Niveau zu senken.

Phosphate in Waschmitteln

Der Streit um die hierzulande vom Markt verschwundenen Phosphat-Waschmittel geht weiter. Seit Mitte der Achtziger Jahre verzichten fast alle Waschmittelhersteller auf Phosphate, die zur Nährstoffüberlastung vor allem stehender Gewässer beitragen. Ein „Wissenschaftliches Komitee für Phosphate in Europa“ (Scope) hat das renommierte TNO-Institut in Delft mit einer Studie beauftragt, die Phosphate wieder salonfähig machen soll. Siegfried Waldhör, Leiter der Entwicklungsabteilung bei Henkel, dazu: Wenn man weiß, wer die Studie in Auftrag gegeben hat, ist klar, was dabei herauskommt.

Klänge

Eine interessante Doktorarbeit hat sich der Frankfurter Diplom-Psychologe Jürgen Ackermann ausgesucht. Er baute vor 53 Testpersonen in der Frankfurter Musikhochschule drei unterschiedliche Anlagen auf: 1. Plattenspieler mit Röhrenverstärker, 2. CD-Spieler mit Röhrenverstärker, 3. CD-Spieler mit Transistorverstärker. Ergebnis: Ein klarer Sieg für die alte Technik. In den Fragebögen kreuzte die nachstehend angeführte Zahl von Testpersonen, (die nicht wußten, welche Quelle gerade am Zug war) die jeweiligen Fragen mit „Richtig“ an: Habe im Gedanken mitgesungen: 7/7/10. Habe mich ganz passiv von der Musik tragen lassen: 25/17/11. Hat die Musik meine Bewegungen beeinflusst: 13/9/8. Hat mich die Musik gedanklich beschäftigt: 21/20/15. Hat die Musik positive körperliche Veränderungen bewirkt: 28/13/11. Negative Veränderungen: 0/4/16. Hat die Musik feststehende Bilder in meiner Vorstellung gelöst: 15/16/9. Hat die Musik meine Körperhaltung verändert: 11/9/7. Hat die Musik mich an eigene Erlebnisse erinnert: 14/11/9. Ein Bericht über das für Hifi-Testzeitschriften eigentlich katastrophale Ergebnis liegt in der ÖH auf.